

**Predigt zum 19. Sonntag nach Trinitatis,
am 11. Oktober in Hohenfichte und Erdmannsdorf und am
18. Oktober in Augustsburg**

Nach einigen Tagen ging Jesus wieder nach Kapernaum; und es wurde bekannt, dass er im Hause war. Und es versammelten sich viele, sodass sie nicht Raum hatten, auch nicht draußen vor der Tür; und er sagte ihnen das Wort. Und es kamen einige zu ihm, die brachten einen Gelähmten, von vieren getragen. Und da sie ihn nicht zu ihm bringen konnten wegen der Menge, deckten sie das Dach auf, wo er war, machten ein Loch und ließen das Bett herunter, auf dem der Gelähmte lag. Als nun Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gelähmten: „Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.“ Es saßen da aber einige Schriftgelehrte und dachten in ihren Herzen: ‚Wie redet der so? Er lästert Gott! Wer kann Sünden vergeben als Gott allein?‘ Und Jesus erkannte sogleich in seinem Geist, dass sie so bei sich selbst dachten, und sprach zu ihnen: „Was denkt ihr solches in euren Herzen? Was ist leichter, zu dem Gelähmten zu sagen: ‚Dir sind deine Sünden vergeben‘, oder zu sagen: ‚Steh auf, nimm dein Bett und geh umher‘? Damit ihr aber wisst, dass der Menschensohn Vollmacht hat, Sünden zu vergeben auf Erden“ - sprach er zu dem Gelähmten: „Ich sage dir, steh auf, nimm dein Bett und geh heim!“ Und er stand auf, nahm sein Bett und ging alsbald hinaus vor aller Augen, sodass sie sich alle entsetzten und Gott priesen und sprachen: „Wir haben so etwas noch nie gesehen.“

Matthäus 2, 1-12

Liebe Schwestern und Brüder,

Jesus ist bei den Menschen und bringt ihnen Heil. Denn wo Jesus hinkommt, da ist Gott, und da ist Heil. Und bei einem kommt das Heil ganz persönlich an. Und zwar Heil im Doppelpack: *Dir sind deine Sünden vergeben!* – Da kommt ein Mensch mit Gott ins Reine. Was auch immer trennend zwischen Gott und ihm stand, was auch immer an Schuld, an Versagen, an Gottlosigkeit da war – in diesem Wort ist es weggenommen. Die Mauer ist gefallen. Heil hat sich ereignet: Heil für die Seele. Und dann das zweite: *Steh auf, nimm dein Bett und geh heim!* – Da kommt ein Mensch leiblich in Ordnung. Er wird geheilt. Der Gelähmte kann gehen. Der eben noch von vieren getragen werden musste, kann jetzt selber tragen. Auch das ist Heil: Heil für den Leib.

Warum ereignet sich solches Heil – Heil an Leib und Seele bei uns eher weniger oder zumindest unauffälliger als in dieser spektakulären Geschichte?

Weil es Hindernisse gibt. Diese Begebenheit erzählt davon, wie eine Reihe von Hindernissen überwunden werden müssen, bis diese Heilung im Doppelpack vollendet ist.

Das erste Hindernis liegt in dem Kranken selbst. Er kann nicht selber zu Jesus hingehen. Seine Krankheit selber hindert ihn daran. Er ist ja gelähmt. Aber vielleicht dürfen wir dabei noch etwas mehr mithören: Wir wissen das ja eigentlich alle, wie sich das anfühlt: „Ich war wie gelähmt“, sagen wir manchmal.

Und da hat nicht der Körper seinen Dienst versagt, sondern im Geist, im Herzen war es wie eine Blockade. Ich wusste, was zu tun war, und doch konnte ich nicht – wie gelähmt.

Und da deutet sich schon auch etwas an über den Zusammenhang zwischen Leib und Seele. Psychosomatik sagen wir heute: Körperliche Symptome haben mit dem Zustand der Seele zu tun. Seelische Hemmungen und Blockaden können in geradezu körperliche Lähmungen umschlagen. Die Krankheit der Seele äußert sich in der Krankheit des Leibes. Die Krankheit der Seele hat ja bei diesem Mann offenbar mit seinem Verhältnis zu Gott zu tun: Er braucht Jesus; durch ihn könnte sein Verhältnis zu Gott wieder in Ordnung kommen. Aber da ist eben genau diese Mauer aus Schuld, die ihn aufhält und lähmt: „Ich kann doch nicht zu Jesus hin ...“

Das ist das erste Hindernis. Es wird überwunden durch Leute, die diesem Mann helfen, ihn überreden oder ihn einfach mitnehmen und zu Jesus hintragen.

Ich glaube, das ist eine ganz, ganz wesentliche Aufgabe, die wir haben: Menschen zu Jesus hintragen. Die Hemmungen und Blockaden, zur Gemeinde zu gehen, in den Gottesdienst, die inneren Hindernisse, sich selber auf Jesus einzulassen, sie sind oft so groß. Darum müssen wir Menschen geradezu hintragen zu ihm. Ganz praktisch: einladen, mitnehmen an die Orte, wo wir Jesus begegnen können. Und natürlich auch das andere Hintragen: im Gebet Menschen zu Jesus tragen, sie ihm gleichsam vor die Füße legen.

Aber auch da gibt es Hindernisse. *Sie konnten ihn nicht zu ihm bringen*, heißt es in der Erzählung. Sie kommen nicht durch. Andere Menschen verstellen den Weg. Sie wollen auch alle Jesus nahe sein, ihn hören, von ihm lernen oder einfach gucken, was geschieht. – Ja, das ist komisch: Manchmal stehen uns gerade die Anhänger und Fans von Jesus im Weg. Leute, die sich selber zu Jesus halten, stören uns und hindern uns daran, zu ihm zu gelangen. „Wenn der da ist, dann gehe ich da nicht hin.“ Oder: „Die sind alle viel bessere Christen als ich – da kann ich mich nicht vordrängeln.“

Vielleicht ist das auch beim Beten so: Es gibt wichtigere Anliegen, um die Gott sich kümmern muss. Vielleicht sind erst mal die anderen dran bei ihm. Da Geduld und Ausdauer aufzubringen fällt schwer. – Aber dann höre ich da oder dort: „Ich habe jahrelang für einen Menschen gebetet, und es hat sich nichts getan. Und dann plötzlich, als ich es nicht mehr erwartet habe, hat Gott sein Leben verändert.“ So ausdauernd und geduldig zu sein beim Hintragen zu Jesus, das ist es! – Ich bin wirklich ganz froh und dankbar, dass es solche ausdauernden Beter in unserer Gemeinde gibt. Mir selber fällt das schwer.

Die Männer, die den Gelähmten zu Jesus tragen, überwinden die Hindernisse. Sie sind dabei ausgesprochen kreativ. Sie steigen aufs Haus, machen ein Loch ins Lehmloch und lassen den Kranken hinunter, Jesus direkt vor die Füße. Sie warten nicht draußen, bis sich vielleicht irgendwann mal die Versammlung auflöst und Jesus bei ihnen vorbeikommt, sie steigen Jesus gleich aufs Dach. Keine falsche Bescheidenheit: Wenn du deinen Nächsten zu Jesus bringen willst, dann ist das das wichtigste Anliegen der Welt. Dann darfst du was wagen, vordrängeln und kreativ werden.

Entsprechend reagiert Jesus sofort. Er macht keinen Aufstand wegen des kapputten Dachs – Sachbeschädigung! Er lässt den Kranken auch nicht warten, bis er seine Predigt beendet hat. Nein, er handelt sofort. Denn er sieht den Glauben, der etwas wagt, weil er alles von Jesus erwartet. Er sieht den Menschen, der genau jetzt seine Hilfe braucht. Jesus handelt, indem er das lösende Wort spricht: *Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.* – Das Wort des Heils, der Heilung für die Seele.

Und in diesem entscheidenden Moment tut sich dann doch noch ein letzter großer Widerstand auf: Die Schriftgelehrten mit der Grundsatzfrage: Darf der das überhaupt sagen? Kann der das überhaupt: Sünden vergeben? Gott allein kann Sünden vergeben. Wann und wie er will. Aber kann man das wissen? Darf ein Mensch das einem anderen auf den Kopf zu sagen: *Dir sind deine Sünden vergeben?*

Vielleicht ist das für die meisten von uns keine Frage mehr. Wir wissen: Wo Jesus ist, da ist Gott und da ist Heil. In ihm ist die Vergebung der Sünden. Selbstverständlich kann er Sünden vergeben.

Unsere Frage ist eher die: Können und dürfen wir das auch – in Jesu Namen? Kann ich mir denn sicher sein, dass mir meine Sünden vergeben sind, nur weil der Pfarrer das in (fast) jedem Gottesdienst sagt? - ... *verkündige ich allen, die ihre Sünde bereuen und auf Tod und Auferstehung Jesu Christi von Herzen vertrauen als berufener Diener des Wortes die Gnade Gottes und die Vergabung der Sünden. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.* – Diese geistliche Vollmacht, Sündenvergebung zuzusprechen, das „Amt der Schlüssel“, wie das mal hieß – denn die Vergebung schließt das Tor zum Himmel auf und die Pforten der Hölle zu – diese geistliche Vollmacht: besteht sie, ist sie wirklich wirksam, darf ich das glauben? – Das ist uns wohl manchmal Anfechtung. Und die innere Frage: Ist mir jetzt auch wirklich vergeben, reicht meine Reue und mein Vertrauen auf Christus? Und was ist, wenn ich zurückfalle in die Sünde?

Kann man das wirklich so leicht hin sagen und glauben? – Jesus fragt die Schriftgelehrten zurück: *Was ist leichter zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Steh auf, nimm dein Bett und geh umher?* – Gewiss ist es leichter zu sagen: *Dir sind deine Sünden vergeben*, denn dafür bedarf es keines äußerlichen, sichtbaren Beweises. Wenn ich sage: *Nimm dein Bett und geh umher*, oder: *Sei geheilt!* – dann ist die Wirksamkeit oder Unwirksamkeit sofort sichtbar. Sündenvergebung lässt sich leichter zusprechen als Heilung – aber sie wiegt schwerer.

Ich nehme *als berufener Diener des Wortes* die Vollmacht in Anspruch, die der Herr seiner Kirche gegeben hat: Sünden zu vergeben. Und weil er diese Vollmacht gegeben hat, darum bitte ich euch: Vertraut dieser seiner Zusage! Lasst los, was euch vergeben ist! Und wenn ihr das nicht könnt, wenn ihr keine Vergabungsgewissheit findet, dann sucht sie im persönlichen seelsorgerlichen Gespräch, in der Einzelbeichte, wo Schuld auch ganz konkret ausgesprochen werden kann! Dafür können wir wirklich unendlich dankbar sein, dass der Herr uns diese geistliche Vollmacht gegeben hat, Sündenvergebung zuzusprechen. Wir sollen ganz gewiss sein: Wer zu ihm kommt mit seiner Schuld, den schickt er nicht weg. Er vergibt, und seine Vergebung gilt.

Wir reden über Hindernisse. Dazu gehört sicher auch die Hemmschwelle, zum Pfarrer oder Seelsorger zu gehen. Ich möchte es dir ausdrücklich sagen: Für Beichtgespräche bin ich immer da. Anrufen oder vorbeikommen; ich werde Zeit für dich haben! Dass der Pfarrer keine Zeit hat, ist ein Gerücht. Ich bin vielleicht kein guter Zeitmanager. Und Aufgaben gibt es immer. Aber in erster Linie werde ich dafür bezahlt, dass ich Zeit habe: nämlich Zeit für die Menschen, die Gott brauchen.

Bei Jesus geht es um das Heil für Leib und Seele. Und in dieser Begebenheit wird es deutlich: Die Seele steht an erster Stelle. - Die leibliche Heilung, die folgt, sieht spektakulärer aus, ist es aber nicht. Hier ist es geradezu die Folge und die Bestätigung der inneren Heilung. Wo das Innenleben eines Menschen in Ordnung kommt, da kommt auch das Äußere in Ordnung. „In einem gesunden Leib wohnt auch eine gesunde Seele“, sagt man, und hat mir neulich auch ein Arzt gesagt, weil er befürchtete, dass ich mit meinem Leib nicht verantwortungsbewusst genug umgehe. Aber das Umgekehrte gilt erst recht: Eine gesunde Seele wirkt sich auch auf die Gesundheit des Leibes aus.

Nicht jedes körperliche Gebrechen hat mit deinem Seelenzustand zu tun, gewiss nicht. Aber der Zustand deiner Seele wirkt sich gewiss auf das Befinden des Körpers mit aus.

Wir bieten dir als Kirche und Gemeinde an, was Jesus uns geben will: Heil für Seele und Leib. Die Vergebung können wir dir wirklich und gültig zusprechen – in der ausgesprochenen Absolution. Dir sagen: *Geh ohne deine körperlichen Gebrechen nach Hause!* das können wir nicht – das ist im Unterschied zur Vergebung keine Vollmacht, die der Herr seiner ganzen Kirche gegeben hat. Es ist eine besondere Gabe im Einzelfall für einzelne. – Aber: Wir haben den Auftrag für Kranke zu beten, ihnen die Hände aufzulegen, sie mit Öl zu salben. Und die Zusage: *So wird's besser mit ihnen.* – Das tun wir in unseren Segnungsgottesdiensten. Und du kannst auch vom Pfarrer oder vom Christen deines Vertrauens für dich beten und dich segnen lassen. Solcher Segen hat noch immer gut getan, und manchem hat er spürbar Linderung und Heilung gebracht.

Jesus bringt Heil für Leib und Seele: Du bist eingeladen, alle Hindernisse und Blockaden hinter dir zu lassen, und zu ihm zu kommen, der dich heilen will. Und du bist eingeladen, deinen Nächsten, der Jesus braucht, der von sich aus nicht die Kraft hat, zu ihm zu kommen, zu ihm zu tragen: mit Worten, Taten und Beten. Du bist eingeladen zum ewigen Heil.